



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 3. März 1882.

Nr. 106.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 2. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Am Ministertische: Finanzminister Bitter und mehrere Kommissarien.

Tagesordnung:

I. Dritte Beratung des Gesetzentwurfs a) betreffend eine dem herzoglich Glücksburgischen Hause zu gewährenden vertragmäßige Abfindung;

b) enthaltend Bestimmungen über die Gerichtsverfahren und die Gebühren der Gerichtsvollzieher;

c) betreffend die Kosten der Stierhaltung in den Landbeständen des linken Rheinufers.

Sämmtliche Vorlagen werden debattenlos definitiv genehmigt.

II. Erste Beratung der Allgemeinen Rechnung über den Staatshaushaltsetat pro 1878/79. Die Vorlage geht an die Rechnungs-Kommission.

III. Erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Errichtung einer neuen städtischen Badhofanlage in Berlin.

Abg. Dr. Reichenperger (Köln): Auf ihn habe die ganze Angelegenheit der Eindruck gemacht, als ob es sich hier um eine Anlage handle, welche vorzugsweise den kaufmännischen Interessen diene. Es sei deshalb einigermassen befremdend, daß für diese Interessen so ohne Weiteres der Staat verhalten solle. In den Provinzen sei man freilich schon daran gewöhnt, daß eine Menge von Ausgaben, welche dort auf die Stadt, auf die Provinz oder die Einwohner gewälzt werden, hier ohne Weiteres vom ganzen Staate übernommen werden. Das gelte namentlich auch von der Stadtbahn, die vorzugsweise städtischen Interessen diene. Ebenso verhalte es sich mit den großartigen Monumenten und den Kunstanlagen. Wo sollte es hinaus, wenn man in den Provinzen ebenfalls den Anspruch erheben wollte, in ähnlich großartiger Weise beachtet zu werden. Für die Hauptstadt geschehe nach dieser Weise viel zu viel, es werde dem Staate viel zu viel zugemuthet, die Provinzen aber zu wenig berücksichtigt. Was die projektirten Kunstanlagen auf der Museums-Insel anlange, so werde man gut thun, die Sache bis dahin zu verlagern, bis man spezielle Aufschlüsse über die Pläne der Regierung und namentlich über die Kostenfrage vorliegen.

Abg. Sobrecht plaidirt für kommissarische Erörterung der Vorlage. Er würde sich hierauf beschränken, wenn der Vorredner sich nicht darüber ärgerte, daß Berlin wiederum bevorzugt werden sollte. Die Verschönerung und Verbesserung der Hauptstadt dürfe an keiner Stelle Eiferhucht erregen, nicht als ein Raub an den Provinzen angesehen werden, sondern als ein allgemeiner Gewinn für alle. Die Beispiele, die der Vorredner angeführt, seien nicht sehr zutreffend. Die Berliner Stadtbahn entspreche sehr wenig den Interessen der Stadt Berlin, der Gewinn der Stadt sei mindestens sehr zweifelhafter. Es handle sich hier lediglich um die Frage, ob ein Bedürfnis vorliegt, den Badhof von seiner jetzigen Stelle zu verlegen. Er müsse diese Frage unbedingt bejahen, wenn auch dadurch wiederum eine Schöpfung Schinkel's veranlaßt werde, welche Zeugnis ablegt von der außerordentlichen Produktionskraft dieses Mannes. Der Badhof diene keineswegs ausschließlich den Interessen der Stadt Berlin, sondern den allgemeinen Verkehrs-Interessen. Ein Badhof, welcher mit dem Eisenbahnhof nicht in Verbindung stehe, genüge seiner eigentlichen Bestimmung nicht. Die wahrscheinlich unvermeidlichen Kunstanlagen auf der Museums-Insel stehen hier gar nicht in Frage. Er beantrage, die Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen, welche auch mit der Frage der etwaigen Heranziehung der Berliner Kaufmannschaft zu beschäftigen haben werde.

Abg. Riecke greift das Projekt selbst nicht an, sondern will nur Bedenken gegen die finanzielle Seite vortragen. Er stehe auf einem anderen Standpunkt als der Abg. Reichenperger; er sei lediglich der Ansicht, daß der preussische Staat die würdigen Kunstanlagen haben müsse. Mit technischen Einzelheiten und der Wahl des Grundstücks erklärt sich Redner einverstanden, erklärt indes gegen die Ausbringung der Kosten durch

eine Anleihe, die gar nicht notwendig sei; er will vielmehr die Kosten ratenweise je nach dem Fortschreiten des Baues in den Etat eingestellt haben. Durch eine Anleihe würden der Regierung sechs Millionen zur Verfügung gestellt, ohne die Garantie, daß dieselben wirklich lebhaft zu dem in Rede stehenden Zweck Verwendung finden werden. Er beantrage die Verweisung der Vorlage an die Budget-Kommission.

Finanzminister Bitter erwidert, daß er aus den bisherigen Ausführungen entnommen habe, daß ernste Bedenken gegen das Projekt nicht geltend gemacht werden. Mit Bezug auf die Bedenken des Abg. Riecke bemerkt er, daß die Vorlage erst nach Fertigstellung des Etats zum Abschluß gelangt sei, und daß die Kosten im Extraordinarium hätten gefördert werden müssen. Der Minister giebt anheim, an welche Kommission die Vorlage verwiesen werden soll und verspricht, jede gewünschte Auskunft geben zu wollen, welche die Kommission verlangen werde. An der Badhofanlage habe übrigens die Berliner Kaufmannschaft ein verhältnismäßig geringes Interesse; derselbe solle vielmehr im Interesse des deutschen und preussischen Handels errichtet werden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen könne die Berliner Kaufmannschaft gar nicht zu den Kosten herangezogen werden. Gegen Reichenperger bemerkt der Minister, daß in den Motiven von den projektirten Kunstanlagen auf der Museums-Insel nur die Rede sei, um ein vollständiges Bild der Sachlage zu gewähren, nicht aber um den künftigen Entschlüssen des Hauses zu präjudiciren.

Abg. Freiherr v. Minnigerode führt aus, daß die Konservativen der Vorlage zustimmen, weil sie das Bedürfnis der Badhofanlage anerkennen. Sie sind aber der Meinung, daß die Berliner Kaufmannschaft doch wenigstens im Wege der Unterhaltung zu den Kosten herangezogen werden sollte, da sie doch den meisten Vortheil von den neuen Anlagen ziehen werde. Mit Rücksicht auf die Finanzlage warte Redner vor großen Aufwendungen für Kunstzwecke. Die finanziellen Bedenken Riecke's theilt Redner nicht; der Etat dürfe nicht allzusehr belastet werden. Er unterstützt kommissarische Beratung.

Abg. Grumbrecht unterstützt den Vorschlag des Abg. Riecke, die Kosten für die Badhofanlage in den ordentlichen Etat aufzunehmen im Interesse einer soliden Finanzwirtschaft.

Abg. Beiser (Synodus der Berliner Kaufmannschaft) führt aus, daß der Weg der Verhandlungen mit der Berliner Kaufmannschaft nur zur Hinausschiebung der Vorlage dienen könnte, da die Kaufmannschaft eher Nachteile als Vortheile von der Neuerrichtung und Erweiterung des Badhofes zu erwarten habe, die wesentlich durch den gesteigerten Spiritusexport bedingt wird.

Die Vorlage wird darauf an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Zu der nunmehr folgenden Beratung der Denkschrift über die Ausführung des ober-schlesischen Nothstandsgesetzes nehmen vorzugsweise schlesische Abgeordnete das Wort.

Zunächst macht der Abg. v. Ludwig darauf aufmerksam, daß die Regierung bei der Durchführung des Gesetzes vielfach auf Mißbräuche von Seiten der Bevölkerung stoße, was darin seinen Grund habe, daß man sich an Personen gewandt, welche in der Bevölkerung aus den Zeiten des Kulturkampfes kein Vertrauen besäßen. Redner bemängelt die Denkschrift in einzelnen Punkten und meint insbesondere, daß für die Hebung des Nothstandes in den Nothstands-Distrikten nichts geschehe.

Abg. Schöber (Lippstadt) beantragt, die Vorlage an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen. Redner erhofft eine theilweise Hebung Oberschlesiens auch von der Regulierung und Schiffbarmachung der Weichsel, mit welcher die Entwässerung der dortigen Bodenschichten verbunden werden könnte. Es liege dort an beiden Ufern der schönste Weizenboden, dieser müsse aber drainirt werden.

Der Abg. Franz geht in seinen Ausführungen in erster Linie auf die Frage der Hausindustrie ein, die als eines der Heilmittel gegen den wirtschaftlichen Nothstand in Oberschlesien bekanntlich mehrfach in Anregung gebracht und zum Theil auch zur Ausführung gekommen ist. Er wünscht nicht, daß die Hausindustrie, wie es leider vorgekommen, zur Ausbeutung der dortigen Bevölkerung

gemäßbraucht und in einen kleinlichen Konkurrenz-kampf herabgezogen werde.

Der Landwirtschaftsminister Dr. Lucius betont zunächst, daß einzelne der Beschwerden, welche die Redner der heutigen Debatte vorgebracht, bereits ihrer Abstellung entgegenstehen. Der Bericht lege das günstigste Zeugniß für den Eifer und die Umsicht der ausführenden Behörden ab. Es sei in der kurzen Frist von kaum zehn Monaten gelungen, von den im Nothstandsgesetz vorgeschriebenen Meliorationen schon ein Fünftel auszuführen. Die Bildung der Meliorations-Genossenschaften schreite rüstig vor. Das sei eine Leistung, für welche die zuständigen Organe alle Anerkennung verdienen. Die Förderung der Hausindustrie sei nach seiner Ansicht das beste Mittel, die Hebung des Volkswohlstandes herbeizuführen, vornehmlich aber, die Leute an eine regelmäßige Arbeit zu gewöhnen; von einer Ausnutzung der billigen Arbeitskräfte könne auch nicht entfernt die Rede sein.

Abg. Frhr. v. Hüne: Die Denkschrift mache im Allgemeinen einen wohlthuenden Eindruck. Wenn von Seiten einzelner Mitglieder eine Kritik an derselben geübt werde, so geschehe dies in dem Bewußtsein, daß die Regierung die allerbesten Intentionen verfolge. Indessen die unmittelbare Ausführung des Gesetzes lasse Vieles zu wünschen übrig, was vorzugsweise in der Wahl der Vermittelungsinstanzen liege.

Nach einigen unbedeutenden Bemerkungen der Abgg. Dr. Folge und v. Bitter (konservativ) wird die Denkschrift an eine besondere Kommission verwiesen.

Die sich anschließende Fortsetzung der Etatsdebatte verläuft in sachlicher und beschleunigter Weise. Sie berührt ausschließlich Positionen von rein lokaler Bedeutung, so die Institution der Amtsvögte im Hannoverschen u.

Der als letzter Gegenstand auf der Tagesordnung stehende Antrag des Gesamtvorstandes des Abgeordnetenhauses wegen des Baues eines Parlamentes auf dem Grundstück der ehemaligen Porzellanmanufaktur an der verlängerten Zimmerstraße wird von dem Abg. Ludwig entschieden bekämpft. Er findet es ungerechtfertigt, daß man schon wieder einen großartigen Kurusbau beginnen wolle. Redner ergeht sich in seiner bekannten drastischen Weise über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses, über das Ansehen desselben im Lande u. s. w. und wird deshalb wiederholt vom Präsidenten zur Sache gerufen. Nachdem dies drei Mal vergeblich erfolgt, wird dem Redner auf Grund der Bestimmungen der Geschäftsordnung fast einstimmig das Wort entzogen.

Abg. Stengel erhebt gegen den Vorredner den Vorwurf, daß er sich außerhalb der Verfassung stelle und daher kein Recht habe, in dieser Weise die parlamentarische Thätigkeit des Abgeordnetenhauses zu kritisiren. Er protestirt dagegen, daß hier die Absicht vorliege, einen luxuriösen Bau herzustellen, das Bedürfnis für einen Neubau liege aber offen zu Tage.

Minister des Innern v. Buttkamer erkennt das Bedürfnis an und verspricht, den Antrag in genaue Erwägung ziehen zu wollen. Was jedoch den Bauplatz anlangt, so kommen dabei verschiedene Interessen in Betracht, so daß er heute noch nicht eine zureichende Erklärung abgeben kann.

Für den Antrag sprechen noch die Abgg. Berger, Dr. Reichenperger (Krefeld) und Dr. Windthorst, dann wird derselbe fast einstimmig angenommen. Dagegen nur der konservative Abg. v. Meyer (Arnswalde). Herr v. Ludwig verläßt vor der Abstimmung den Saal.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der Etats-Beratung.

Deutschland.

Berlin, 2. März. Über den Eindruck, welchen das Ausreten Stobeleff's in Deutschland gemacht hat, wird der „Vol. Korr.“ von einer „sehr beachtenswerthen Seite“ geschrieben:

„Was den Eindruck betrifft, den man empfängt, wenn man in die Nähe der höheren amtlichen Kreise kommt, so trifft man nur auf Achselzucken und Geringschätzung, sowie auf Verwunderung, wie von einem Ausbruch gedankhafter Renommisterei so viel Aufhebens gemacht werden könne. Die Politiker von Fach sind unstreitig im Recht, die panslawistischen Phantasien von einem neuen Attila oder

Tamerlan ins Tollhaus zu verweisen. Jene wilden Schaaren mögen so fürchterlich gewesen sein, als die Ueberlieferung sie nur immer hinstellt und die Phantasie sie ausschmückt; wenn sie auf den Apparat eines modernen Kriegsheeres stoßen wollten, würden sie einer Schaar von Hasen oder, wenn dies angemessener klingt, von Ebern inmitten der überlegenen Gewehre der Jäger gleichen. Dem modernen Kriegesapparat kann man nur mit demselben Apparat entgegenreten, oder man stürzt sich auf die Schlachtbank. Herr Stobeleff mag noch so viel Beschmad an der Rolle des Tamerlan finden und er soll — was Niemandem glaublich erscheinen wird — die ganze, zum Theil sehr friedliche russische Landbevölkerung in wilde Hunnen verwandelt haben; er würde doch den Heeren, denen er seine Schaaren entgegenführen müßte, sehr unschädlich sein, wenn er nicht die Seinigen dem modernen Kriegesapparate eingefügt hätte und den letzteren vollkommen handhabte. Um dies zu können, bedarf es einer Vorbereitung, die man verfolgen kann und von welcher gegenwärtig in Russland nichts zu sehen ist, die überdies unter allen Umständen den ganzen geordneten Staat voraussetzt. So weit also ist die geringschätzige Ruhe der Sachpolitiker gerechtfertigt. Von einer akuten Gefahr ist absolut nicht die Rede.

Denken wir uns nun zu der großen Menge der nicht zünftigen Politiker, so wird sich ihnen die Ruhe der Sachpolitiker wohl bald mittheilen. Man wird Herrn Stobeleff noch schneller vergessen, als den furchtbaren 13. März, an dessen baldigem Jahrestag vielleicht die erstaunte Frage laut wird, wie ein solches Ereigniß vergessen werden konnte, ehe es nur ein Jahr alt geworden ist. Wenn wir aber von der großen Menge absehen, so werden nachdenkliche Köpfe, die nicht gerade Politiker von Fach sind, Herrn Stobeleff vielleicht nicht vergessen, auch wenn er für einige Zeit in eine ehrenvolle Verborgenheit versetzt werden sollte. Köpfe dieser Art werden das unheimliche Gefühl nicht mehr überwinden können, daß der Riesenkörper des größten Reiches der chronischen Auflösung verfallen ist. Nach Alexander's II. schrecklichem Ende glaubte man an ein energisches Aufstehen, an große Entschlüsse und rettende Maßregeln. Heute sind alle Beobachter von dem Eindrucke ergriffen, daß kein reformirender Absolutismus das Werk der Regeneration Russlands vollbringen kann, daß andere Wege aber einmal schwer zu finden sind und zweitens von den vorwaltenden Kreisen mit unüberwindlichem Absehen betrachtet werden. Für eine Thatsache, die als wohlverbürgt in Rechnung zu stellen ist, muß man den ersten Willen des Kaisers Alexander III. und der Staatsmänner, die ihn in auswärtigen Dingen beraten, erklären, mit den Kaiserhöfen von Berlin und Wien nicht nur die besten Beziehungen zu unterhalten, sondern auch im möglichsten Einvernehmen mit ihnen jedem neuen Ereigniß im Bereiche der europäischen Interessen gegenüber zu treten.

Neuerdings ist in Folge der hochgehenden panslawistischen Bewegung wieder viel die Rede gewesen von dem Verhältniß Frankreichs zu Russland und im Zusammenhange damit auch von dem Verhältniß zu Deutschland. Was das letztere anbelangt, so ist aus allerneuester Zeit ein Vorgang vorhanden, der dasselbe mehr als alle Auseinandersetzungen beleuchtet. Mehrere Blätter bringen darüber folgende Mittheilung aus anscheinend gut unterrichteter Feder: „Unter den Diplomaten ist es aufgefallen, daß die Anrede und die Gegenrede bei dem Empfange des neuen französischen Botschafters Baron de Courcel durch den Kaiser nicht offiziell, wie sonst üblich, veröffentlicht worden ist. Wie es heißt, wäre diese Rundmachung unterlassen worden, weil die Anrede und die Antwort nicht den gewöhnlichen konventionellen Charakter hätten. Dem Vernehmen nach hat der französische Botschafter als hauptsächlichste Gesichtspunkte des Verkehrs des Kaiser's Kabinetts mit dem Berliner Hofenheit und Vertrauen hingestellt und der Kaiser hat hierauf Reziprozität versprochen. Das war eine vertrauliche Art der Zwiesprache, als sonst bei solchen Anlässen üblich, und gleich allen vertraulichen Mittheilungen dürfte auch diese Unterredung deshalb der Öffentlichkeit vorenthalten worden sein.“

Ausland.

Wien, 2. März. Offiziell. General-Liechtenstein meldet vom 28. v. M.: Die Kaiserin Elisabeth hat gestern Vormittag 1100 genommen,

Oberst Arlow, dessen rechte Seitenhut auf die Injurgenten gestossen war und dieselben unter Beibringung größerer Verluste geworfen hatte, war bis zu den Ufot beherischenden Höhen vorgedrungen und ist heute zurückgekehrt, da Oberst Haas einer weiteren Unterstützung nicht bedürftig war. Die Kolonne Arlow hat keine Verluste gehabt. Die Befestigungen von Kalinovic sind nahezu vollendet. — J. M. Jovanovic meldet vom 1. d. M. Abends: General Gzeits telegraphirt: Nach 6stündigem sehr beschwerlichen Marsche in den Kluzinefelsen erstiegen wir am 26. v. M. Vormittags 11 Uhr die Morinje-Planina. Um 12¹/₂ Uhr stieß die rechte Seitenhut bei dem östlich gelegenen Weiler Vajčina Rvada auf 100 Injurgenten, die sich dort festgesetzt hatten und unsere Truppen beschossen. Die Injurgenten wurden von 2 Kompanien vertrieben, wobei die Hütten des Weilers in Brand geriethen, und stoben in östlicher Richtung. Als wir um 2¹/₂ Uhr bis auf eine Entfernung von 4 Kilometer vor Ufot angekommen waren, fanden wir die von Felsgruppen gekrönten Höhen von Crveni-Clanac von starken Injurgentenbänden besetzt; ich ließ das Artilleriefeuer eröffnen, die Infanterie in Gefechtsstellung übergehen und auch von der Infanterie das Feuer beginnen. Inzwischen wurde festgestellt, daß ein direkter Angriff unthunlich sei, weil ein ganz offenes Terrain zu passieren war, wobei man außerdem von einer in unserer eigenen rechten Flanke liegenden, sehr markirten Höhe beschossen werden würde; ich entschloß mich daher, diese durch 5 Steinkanonen verstärkte Höhe anzugreifen. Während die Geschütze und die Infanterie-Abschaltung die Höhen beschossen, ließ ich dieselben umfassen und zog sämtliche Truppen auf die Höhe und ordnete trotz heftigen Schneesturms den Hauptangriff an. Die steilen Abhänge der von Natur starken Stellung wurden erklimmt und um 7 Uhr nach heftigem Gewehr- und Kartätschenfeuer genommen. Alle Anstrengungen des Heerführers, den Schlüsselpunkt von Ufot zu retten, blieben erfolglos. Der Feind war gänzlich geschlagen, floh nach allen Richtungen, ließ mehrere Tode zurück und schleppte zahlreiche Verwundete und Tote mit sich fort. Auf unserer Seite blieben vom 71. Infanterie-Regimente 8 Tode, 9 Schwerverwundete, 6 Leichtverwundete. Ich besetzte die Umgebung, die ich in Kanonenschußstellung zu eskaliren und selbst im Rücken zu fassen in der Lage war. Am 27. Februar früh traf ich mit der über Stibljce vorgedrungenen Kolonne Sečulich zusammen und stellte den weiteren Vormarsch fest. Um 7 Uhr wurde der Angriff begonnen und stetig gegen die Brücke bei Ufot vorgeückt, während Sečulich als linke Staffel nachfolgte. Mittags wurden die letzten partiellen Widerstands-Versuche einzelner fliehender Gruppen im Orte gebrochen, um 4 Uhr Nachmittags wurde der Rest der Injurgenten durch halbkündiges Feuer auch vom rechten Narenta-Ufer vertrieben. Um 6 Uhr Abends rückte die Kolonne Haas über die Brücke auf das linke Narenta-Ufer, wo dieselbe Nachts mit meiner Kolonne in Verbindung trat. Beg Jagic, der Hauptaufwiegler bei dem seiner Zeit stattgehabten Angriff auf den Gendarmerie-Posten bei Ufot, wurde gefangen und nach Nevesinje gebracht. Die Stärke der Injurgenten betrug 800 bis 1000 Mann. Tungus kommandirte 250 Christen, Dmer Cucic 350 Türken, Sečulich eine gemischte Abtheilung von 200, Kurtovic eine solche von 200 bis 300 Mann. Tungus soll mit seiner Familie nach Montenegro geflohen sein. Das Benehmen, die Opferwilligkeit, Tapferkeit und Ausdauer der Truppen ist im höchsten Grade lobenswerth.

Provinzielles.

Stettin, 3. März. Nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 2. Februar d. J., gehört es nicht zum Begriffe der verbotenen Beförderung des Verkaufs von Loosen einer auswärtigen Lotterie, daß ein solcher Verkauf in Anlaß der entfalteten Thätigkeit wirklich stattgefunden hat. Eine Beförderung kann mit Grund schon darin gefunden werden, daß durch Mittheilung über die Gewinn und die Chancen einer bestimmten Lotterie sowie über die Bezugsquelle und die Bedingungen und Wege des Loosabzuges die Spiel Lust in demjenigen Kreise, an welchen sie sich richtet und an den sie gelangt, zu erregen unternommen wird; daß auch derjenige, welcher eine solche Mittheilung vermittelt, als „Mittelsperson der Verkaufsbeförderung“ angesehen werde, ist nicht ausgeschlossen. Dem Verkaufe unterliegt sich nicht nur der, welcher einen Kauf offerirt, sei es einen eigenen oder für einen Dritten, und als Mittelsperson befördert nach Lage der Sache ebenso der einen Loosverkauf, welcher „für einen Kaufabschluß“ als der, welcher für Verkaufsverhandlungen und der, welcher nur für Anregung der Kauflust durch Reklame „thätig wird“.

Am Abend des 20. August v. Js. entspann sich in der Kirchenstraße zu Zülchow eine Schlägerei. Die Gebrüder Trzebiatowski, der Schlosser Reinhard L. und der Schiffszimmermann Albert L., griffen gemeinschaftlich mit mehreren Anderen die Schuhmacher-Lehrlinge Brandenburg und Otto August Brünning an; Albert L. bediente sich hierbei eines Messers, mit welchem er dem Brünning einen Stich in die Brust, dem Brandenburg einen Stich in den Kopf und die Hand beibrachte. Brünning setzte sich zur Wehr, überschritt jedoch die Nothwehr, indem er mit einem Stiel kantigen Holz auf seinen Gegner einhieb. In Folge dessen hatten sich in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts die Gebrüder L. und Brünning wegen Mißhandlung zu verantworten und wurde gegen Albert L. auf 2 Monate, gegen Reinhard L. und Brünning auf je 14 Tage Gefängniß erkannt.

Der Tischlergeselle Karl Friedrich Steinweg, welcher demnach die Anklagebank betrat, war des Diebstahls eines Ringes angeklagt. Er machte die Ausrede, er habe denselben in seiner Schlafstube gefunden, fand damit jedoch keinen Glauben, sondern wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die unverheiratete Wilhelmine Parlow aus Buschow diente im vorigen Jahre kurze Zeit bei Herrn Pastor Bernhardt in Rückenmühle und ließ sich in dieser Zeit einen Diebstahl zu Schulden kommen. Deshalb trifft sie eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

In der Kirche zu Roffendorf bei Demmin befindet sich, wie der „Strals. Ztg.“ geschrieben wird, ein merkwürdiger alter Grabstein, auf den die Freunde der pommerischen Alterthumskunde hiermit hingewiesen werden. Die Hauptfigur auf demselben ist ein Priester mit einem glatten Gesicht und einem feinen Lächeln. Das reiche, wohlgepflegte Haar wird von einem Bande umschlungen. Der lange faltige Priesterrock ist reich gestickt. Er hält mit der Linken einen Kelch vor der Brust, auf welchem sich die Patene mit der geweihten Hostie befindet, die drei Vorderfinger der Rechten sind zum Segen erhoben. Die Figur ist oben und an den Seiten eingefaßt von gothischem Stab- und Blumenwerk, welches noch vier kleinere Nischen — rechts und links je zwei — zeigt, in denen Figuren mit wahren Gangesgeichtern hervorlugen. Die erste mit einem langen Bart und sammer Geberde richtet ein Schwert, die zweite einen Speer gegen die Brust des Priesters, die dritte droht mit einer Keule, die vierte hält in der linken Hand einen Schild und in der rechten eine Hellebarde. Der äußere Rand der Grabplatte wird von einer nur an den Enden unterbrochenen Inschrift in gothischen Minuskeln, welche an das 14. Jahrhundert erinnern, umrahmt. An den Enden befinden sich die vier Symbole der Evangelisten, ein Stier, ein Löwe, ein Adler und ein Mensch. — Die Inschrift lautet: „anno d. MCCC^o. LX^o. quarto. sabbato. ante. iacobi. apostoli. interfectus. fuit. das. gherardus. de. lynden. plebanus. in. woteneke. in. altari. hora. misse. orate. deum. pro. anima. ejus.“ — d. h. „im Jahre des Herrn 1364 am Sonntage vor St. Jacobs Tag (25. Juli) ist ermordet worden Herr Gerhard von Lynden, Pleban in Wotenik, am Altar, in der Stunde der Messe. Bittet Gott für seine Seele!“ — Es wäre interessant, Genaueres über die Ermordung dieses Geistlichen zu erfahren. Vielleicht finden sich in dem Kirchenarchiv zu Wotenik oder unter den Akten der benachbarten Stadt Demmin noch einige Mittheilungen über die Persönlichkeit des Priesters, über seine Mörder und über die Veranlassung dieses schändlichen Verbrechens. Dieser Grabstein ist auch in künstlerischer Beziehung einer der vollständigsten und interessantesten von denen, die dem Schreiber dieses vor Augen gekommen sind.

Ans Eßlin wird uns geschrieben: Am 1. April d. J. feiert der königl. Seminar- und Musiklehrer Herr Schubert zu Eßlin sein 50jähriges Dienstjubiläum. An diesem Feste soll demselben ein die Photographien aller seiner Schüler enthaltendes Jubelalbum überreicht werden. Zu diesem Zwecke hat der an dem Festgeschehen Theilnehmende seine Photographie in Visitenkartenformat nebst einem Geldbeitrag zur Anfertigung und Einrichtung des Albums entweder an Seminarlehrer Groth zu Dramburg oder an Lehrer A. Naumann zu Eßlin einzusenden. Es wird gewünscht, daß der Theilnehmer an dem Geschenke auf der Photographie seinen Namen, die Zeit seines ex. Seminar-Kurses, sowie seinen jetzigen Wohnort und seine amtliche Stellung (Küster, Lehrer u.) angebe. Als späterster Termin dürfte der 15. März anzugehen sein. Bei den außerordentlichen Verdiensten des Jubilars um die Hebung des Musikwesens besonders in Hinterpommern, welche namentlich auch seine früheren Schüler zu würdigen wissen, ist die rege Theilnahme der letzteren an der Festgabe erwünscht, und es dürfte wohl kein Schubert'scher Schüler daran unbetheiligt bleiben, besonders auch, weil jeder Geldbeitrag und sogar ältere Photographien an den Annahmestellen freudigsten Empfang haben.

Grimmen, 1. März. Der hiesige landwirthschaftliche Verein beschloß in seiner letzten, am 28. Januar d. J. stattgefundenen Generalversammlung, an Sr. Durchlaucht den Fürsten Reichskanzler von Bismarck eine Zustimmung-Adresse zu dessen Wirthschaftspolitik zu erlassen. Dem Vorsitzenden des Vereins, Dekonomierath Anders-Gr. Rakow, ist hierauf unter dem 11. v. M. folgende Antwort geworden:

„Für die Zustimmungs-Adresse vom 29. v. M. danke ich Eurer Wohlgeboren und allen theilhaftigen Herren verbindlich.“

Die weitere Durchführung der Wirthschaftspolitik des Reichs wird wesentlich davon abhängig sein, ob die Mehrheit des Reichs- und Landtages derselben zustimmt. Es liegt daher in der Hand der Landwirthe und der übrigen produktiven Gewerbe und Industrien, durch wohlorganisirte Befähigung ihrer Wahlrechte die Hindernisse zu beseitigen, welche der Durchführung der von der Regierung seiner Majestät des Kaisers und Königs für gerecht und für nützlich erkannten Reformen noch entgegenstehen.

gez. v. Bismarck.“

Greifenberg, 1. März. Der heutige Viehmarkt war mit Pferden zahlreich besetzt, während Rinder weniger aufgetrieben waren. Der Handel in feinen Pferden ging ganz flott, während gewöhnliche Arbeitspferde nicht gesucht waren. Es liegt dies wohl in den günstigen Witterungsverhältnissen,

die dem Landmanne erlauben, fortwährend zu adern und somit die Arbeit zum Frühjahr nicht aufzusammeln. Gute Kühe wurden hoch bezahlt und bleiben gesucht, da hauptsächlich Händler als Käufer für diese Waare auftraten.

Kunst und Literatur.

Die kürzlich in A. Hartleben's Verlag in Wien erschienene, in Farben gedruckte „Spezialkarte des Operations-Gebietes in Süd-Dalmatien und der Herzegowina, nebst Montenegro (20 Kr. = 40 Pf. = 55 Cts.) ist jetzt durch eine, sich im Norden genau anschließende Spezialkarte des Insurrektions-Schauplatzes von Bosnien und der Herzegowina (Preis 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts.) im gleichen Maßstabe 1:325,000 ergänzt worden, wodurch nunmehr das ganze Insurrektions-Gebiet in übersichtlicher und zuverlässiger Form kartographisch dargestellt ist. Eine Vereinigung dieser beiden Blätter, aber in etwas kleinerem Maßstabe (1:450,000) bietet A. Hartleben's Verlag in Wien in einer prächtig ausgeführten Generalkarte des gesamten Insurrektions-Gebietes in Bosnien, der Herzegowina und Süd-Dalmatien nebst den angrenzenden Ländern (Preis nur 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts.) und hat auch für diese das die Orientierung unterstützende Flächenkolorit gewählt. — Zur Orientierung über die Kriegereignisse seien unseren Lesern wiederholt bestens empfohlen: „Die Ereignisse und Operationen in Süd-Dalmatien (Crisovic, Vöckel di Cattaro) und in den angrenzenden östlichen Ländern Herzegowina und Bosnien.“ I. C. Th. Jodt: Schilderung des Landes und Volkes und Vorgesichte des Aufstandes. 5 Bogen. Oktav. Mit 2 Karten und 12 Abbildungen. Preis 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. II. Moriz B. Zimmermann: Beginn der Operationen und Vormarsch der k. k. Truppen. 5 Bogen. Oktav. Mit 2 Karten und 10 Abbildungen. Preis 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts., beide Werke ebenfalls aus A. Hartleben's Verlag in Wien, welche Jirma die Insurrektions-Ereignisse durch Wort und Karten unausgesetzt verfolgen wird.

Bermischtes.

(Eine Namens-Aenderung.) Man schreibt uns aus Wien: Dem feierreichen Banquier Cohn, welcher auf seinen vielen Reisen auch einen von der Judenhas heimgeführten Det berührte, ward bange, daß man auch ihm zu Leibe gehen könnte. Er wünschte daher seinen Namen zu ändern und erlangte zu diesem Zweck eine Audienz beim Kaiser, dem er seine Besorgniß und seine Bitte vortrug.

„Aber Sie sind ja getauft!“ entgegnete der Kaiser.

„Wird mir doch Niemand glauben, so lange ich Cohn heiße.“

„Wie wollen Sie sich denn nennen?“

„Majestät, ich bin ein großer Kunstfreund und schwärme für Wallenstein, ich bitte, mir gnädigst den Namen Wallenstein zu verleihen.“

„Ich fürchte, daß die diesen Namen führenden Familien dagegen protestiren werden.“ „Aber“ — fügte der Kaiser lächelnd hinzu — „wenn Sie einmal für Wallenstein schwärmen, so nennen Sie sich Friedländer.“ Damit war die Audienz zu Ende.

(Vater und Sohn.) Ein in der vornehmen Gesellschaft Berlins als Lebemann wohl bekannter höchst distinguirter Herr, welcher außerhalb seines luxurios eingerichteten Palais mehr „at home“ ist als in den Boudoirs seiner Gemahlin, traf vor wenigen Tagen zufällig in einem Restaurant unter den Linden mit seinem jugendlichen Sohne zusammen, der in seinem ersten Semester im Studium der Jurisprudenz steht, welche ihn auf die diplomatische Karriere vorbereiten soll. Beide waren erfreut, einander zu sehen und frühstückten gut und lange zusammen, so daß es Abend wurde, ehe sie sich trennten: der Papa um „Coppelia“ zu sehen, der Sohn um seine Kommilitonen zu begrüßen. Am nächsten Tage trafen sich Beide zur Frühstückzeit wieder in jenem Restaurant, wie von einem gemeinsamen Impuls getrieben. „Wir haben gestern unsere Ueberzieher verwechselt“, begann der Vater, „und leider, Bruno, habe ich alle Taschen voll Cigaretten und Zündhölzchen gefunden.“ — „Ja“, erwiderte der Herr Sohn, — „und ich wußte gleich, Papa, daß es Dein Rock war, den ich an hatte, denn in zwei Taschen waren Bralines und in der anderen drei Paar Damenhandschuhe!“

(Servietten.) Der Gebrauch von Servietten ist noch nicht sehr alt. Ihre Stelle vertrat sonst, wie noch häufig in England der Fall, das Tischuch. Im zwölften und dreizehnten Jahrhundert hatten die Tischtücher eine beträchtliche Größe, da man dieselben doppelt zusammenlegte und so aufdeckte, daß, war die eine Seite beschmutzt, man die andere, noch reine umkehren konnte. Später ging man von dieser Sitte ab; man legte das Tischuch nur einfach. Das Tischuch Heinrich's III. von Frankreich war in Form von kleinen Wellen gebrochen, wie sie ein schwacher Wind auf dem Meere hervorruft. Im sechzehnten Jahrhundert gehörte es bei großen Festlichkeiten zum guten Ton, zu jedem Essen eine andere Serviette zu geben, wie man jetzt die Teller und Bestecke wechselt.

(Die gewöhnliche Rache.) Der „Rattenfänger von Hameln“ geht über die weltbedeutenden Bretter einer Provinzialbühne. Die große Ratten-szene kommt; die Ratten laufen schnell und gewandt auf ihren Rollen zum großen Gaudium des Publikums, besonders der jüngeren Generation, über die Bühne; wer beschreibet aber die allgemeine Heiterkeit, als plötzlich die gute alte „Theaterfage“ (so in fast keinem Hause Thalia's zu sehen pflegt), aus einer Koulisse heraus mit einem salto mortale sich auf ihre vermeintliche Beute stürzt! Daß dies

Intermezzo weder der Librettist noch der Komponist vorgezeichnet, war augenscheinlich.

(Gegen schmerzhaften Rheumatismus.) Loth spanischen Pfeffer, gepulvert, und ein Loth gewöhnliches Kochsalz gebe man mit 1/4 Liter guten Essig in eine Flasche, stelle es warm und schüttle es öfters. Man reibt die kranke Stelle damit, am besten mittelst eines Stückchens Flanell, das mit der Flüssigkeit angefeuchtet ist. Es vermindert den Schmerz und die Geschwulst. Auch bei Taubheit und Lähmungen der unteren Gliedmaßen wirkt es günstig, indem dadurch der Blutumlauf beschleunigt wird und Schmerzen gelindert werden.

(Ein schmerzstillendes Mittel bei Herz- und Brustschmerzen.) Schmerzen in der Gegend des Herzens können oft durch einen heißen Kleienüberschlag gelindert werden. Man thut zu diesem Behufe 2 bis 3 Hände voll Kleie in ein Flanellstückchen, gießt stehendes Wasser darüber, drückt dieses mit einem trockenen Handtuch aus, legt das Kleienstückchen, das mehr flach als hoch sein sollte, auf die schmerzhafteste Stelle und bedeckt es mit trockenem Flanell. Viele andere Schmerzen, insbesondere nervöse und rheumatische, können durch solche Ueberschläge gemildert werden.

Telegraphische Depeschen.

Strasbourg i. E. 2. März. Die „Elsass-Lothringische Zeitung“ schreibt: Der Gesetzentwurf über das Reichs-Tabaksmonopol ist, wie wir hören, den Handelskammern in Straßburg, Kolmar, Metz und Mülhausen, sowie den landwirthschaftlichen Bezirksvereinen von Ober- und Unterelsaß seitens der Regierung zur Begutachtung mitgetheilt worden. Da Elsaß Lothringen das einzige deutsche Land ist, welches praktische Erfahrungen über das Tabaksmonopol besitzt, darf man annehmen, daß die Gutachten, welche von den berufenen Vertretern der Landwirtschaft sowie des Handels und Verkehrs im Reichelande nunmehr abzugeben sind, durch besondere Sachkenntniß und richtige Beurtheilung sich auszeichnen werden.

Pest, 2. März. Das Unterhaus beendete die Beratung des Antrags auf Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur Untersuchung der angeblichen Mißbräuche im Kommunikations-Ministerium und nahm den Antrag Baros auf Uebergang zur Tagesordnung an.

Prag, 2. März. Die Stadtverordneten haben beschlossen, nach Publikation des Universitätsgesetzes eine Deputation an den Statthalter abzuschicken, um ihren Dank dem Kaiser zu übermitteln. Von der städtischen Vertretung wurde ein dreimaliges Clava und Hoch auf den Kaiser ausgebracht.

Paris, 2. März. Deputirtenkammer. Vom Finanzminister Say wurde das Budget eingebracht. Ein Antrag Naquet's, welcher sich gegen die Zulässigkeit der Zeitgeschäfte als ein Spiel richtet, das sonst verboten sei, wurde in Erwägung gezogen. Der Justizminister hatte sich dafür ausgesprochen, daß der Naquet'sche Antrag in Erwägung gezogen werde.

Rom, 2. März. Der Papst empfing an seinem heutigen Geburtstag und Vorabend des Jahrestages seiner Thronbesteigung die Glückwünsche des Kardinalkollegiums. Der Papst äußerte sich dabei über die erfolglos gebliebenen Bemühungen, die päpstliche Frage todzuschlagen.

London, 2. März. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke antwortet auf eine Anfrage Ashmead Bartlett's, die Grenze für das Vordringen Russlands in Zentralasien bilde den Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen der englischen und russischen Regierung; dasselbe sei der Fall mit dem durch den jüngsten Vertrag noch nicht geregelten Theil der russisch-persischen Grenze. Auf eine Anfrage Wolff's erklärte Dilke, die Regierung sei bereit, die Frage des bulgarischen Tributs wieder in Erwägung zu nehmen, sobald die anderen Mächte dazu bereit seien; welchen Theil der türkischen Staatsschuld Bulgarien übernehmen solle, müsse gleichzeitig in Gemäßheit des Berliner Vertrages geregelt werden. Hierauf wurde durch Sexton die Debatte über Gladstone's Antrag betr. die irische Landbill fortgesetzt.

London, 2. März. Eine Depesche aus Windsor meldet:

Als die Königin heute, von London kommend, auf dem Bahnhof von Windsor in den Wagen stieg, um sich nach dem Schlosse zu begeben, feuerte ein Individuum einen Pistolenschuß auf die Königin ab. Weder die Königin, noch sonst Jemand ist verletzt. Der Attentäter, welcher sehr ärmlich gekleidet war, wurde sofort von der Polizei verhaftet.

Christiania, 2. März. Der Storting genehmigte heute den Handelsvertrag mit Frankreich.

Petersburg, 1. März. (B. L.) Dem Bernheimen nach reiste gestern Mittag der Kammerherr des Zaren, Bobisko, von hier als Ueberbringer eines Handschreibens des Kaisers Alexander an Kaiser Wilhelm nach Berlin. Angeblich erfolgte die Abreise so plötzlich, daß der Kammerherr dieselbe ohne ausgefertigten Paß antrat und diesseits nach der Grenze telegraphisch Ordre erfolgen mußte, den Kammerherrn passieren zu lassen.

Petersburg, 2. März. Nach einer Meldung aus Cherson ist heute die Schiffsahrt auf dem Dnieper eröffnet worden.

Bukarest, 2. März. Das Befinden der Königin hat sich dergestalt gebessert, daß von heute ab Bulletins nicht mehr ausgegeben werden.

Nach einer Meldung des „Romanul“ aus Belgrad stünde die Erhebung Serbiens zum Königreich in den nächsten Tagen zu erwarten.

Im Banne der Schmach.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet

Hermine Frankenstein.

Alle Frauen sind Räthsel. Ich kann sie nicht erräthen," rief der Graf ärgerlich aus. "Ich habe Sie lieb gewonnen, Dolly, und ich weiß, daß Sie mich auch lieben. Ich will Sie als meine Tochter adoptiren. Ich habe ein großes, unabhängiges Vermögen, das ich Ihnen hinterlassen kann. Ich will mein Testament machen und Ihnen das Vermögen bestimmen. Bleiben Sie nur bei mir, Dolly, und erheben Sie meinen Lebensabend."

Die dunkeln Augen des Mädchens füllten sich mit Thränen.

"Ich bleibe, wenn ich könnte — und oh, wie gerne!" rief sie aus. "Ich liebe Sie, mein Lord, Sie sind nur eine Tochter, die Sie lieben könnte. Aber eine Herkunft macht mich zu einem Ihrer Nebenbuhlerin unwürdigen Gegenstand. Es giebt Umstände, die ich keine Macht habe, welche mich zwingen, Sie zu verlassen. Lassen Sie mich gehen, mein Lord, und ich will Sie lieben und für Sie beten, solange ich lebe."

"Ich bin ganz verwirrt," sagte der Graf. "Erst waren wir noch so glücklich. Dolly, Sie haben das einfache Veredele dieser Frau nicht gesehen, und Sie haben nicht gesehen, wie sie sich um die Pflichten eines Hauses bemüht. Wenn Sie keine Aufrechterhaltung haben wollen, könnten Sie heirathen. Dann könnten Sie als meine Adoptivtochter mit einem Gatten in meinem Hause bleiben und als Herrin hier regieren. Da ist Melcombe, welcher Sie anbietet. Wollen Sie ihn heirathen?"

"Nein, nein, ich kann nicht!"

"Lieben Sie einen Anderen?"

Dolores senkte erröthend den Kopf.

"Vielleicht gefällt Ihnen Sir Basil Nugent?"

Die Augen des Mädchens schienen zu glänzen, aber seine Herzen saugen leicht Feuer. Gefällt er Ihnen?"

"Wenn dies auch der Fall wäre, könnte ich ihn nicht heirathen, mein Lord," antwortete Dolores über und über erröthend.

über erröthend. "Ich bin keine passende Braut für Sie Basil Nugent."

"Nein, mein Kind. Ich verstehe und achte Ihre Bedenken. Aber bei Melcombe ist's etwas Anderes. Sie könnten ihn heirathen und Niemand könnte Ihnen einen Vorwurf machen."

Er schaute sie forschend an, las aber keine Zustimmung in ihrem traurigen jungen Gesichte.

"Ich werde nie heirathen, mein Lord," sagte das Mädchen traurig. "Ich hatte mein Leben lang kein Heim; ich werde nie eines haben. Ich kann das, welches Sie mir anbieten, nicht annehmen. Ich bin seit meiner Geburt zur Enkelsfrau bestimmt. Ich beschwöre Sie, lassen Sie mich von hier fortgehen; lassen Sie mich Sie von der Vormundschaft, welche Miß Ringstone Ihnen übertrug, für immer befreien."

"Unmöglich. Miß Ringstone konnte mich nicht zum Vormunde über Ihre Person machen, weil sie über dieselbe kein Recht hatte. Aber sie machte mich zum Verwalter Ihres kleinen Einkommens, und diesen Halt über Sie, so schwach er ist, will ich nicht aus der Hand lassen. Ich fühle, daß Sie mir gehören und ich werde Sie nicht loslassen. Sie können nicht wieder arm in die weite Welt hinausgehen. Wenn Ihnen meine Liebe und mein Flehen nichts gelten, so will ich Sie mit diesem schwachen Bande des Geldes bei mir festhalten."

Dolores lächelte traurig.

Sie wußte, daß Lord St. Maur's Wille unerschütterlich war, und daß sie, wenn sie sein Haus verließ, auch ihrem Vermögen entsagen müßte. Aber der Verlust des Geldes war ihr gering neben dem Verlust des alten Mannes, der ihrem Herzen so nahe stand. Ihn verlieren zu müssen, wie sie ihren Geliebten verloren hatte, war ein neuer Schmerz, den sie kaum ertragen konnte.

"Und nun, mein Kind," sagte der Graf, sie auf die Stirne küßend, "lassen Sie mich von diesem Unsinne nichts mehr hören. Sie sollen meine Tochter sein; und ich will Sie vor allen Verleumdungen schützen. Kein Wort mehr davon, daß Sie mich verlassen wollen. Ei, ich würde lieber alles andere in der Welt verlieren, als Sie. Jetzt gehen Sie auf Ihr Zimmer, Dolly, und über-

lassen Sie es mir, eine Duenne für Sie zu bejagen."

Sechshunddreißigstes Kapitel.

In die Nacht hinaus.

Dolores war froh, sich auf ihr Zimmer begeben zu können, und das Gespräch, das ihr nicht minder peinlich war, als dem alten Grafen, nicht weiter verfolgen zu müssen. Der Graf ging aus, um eine Duenne für sein Mündel zu suchen und kam erst kurz vor der Tafelstunde, ohne eine gefunden zu haben, nach Hause.

Als die Tischglocke bereits geläutet hatte, begab sich Dolores in den Saal hinab, wo sie Melcombe, der zum Speisen geladen war, bereits wartend fand. Eine wiederholte Erwiderung von dem Gespräch des vergangenen Morgens fand nicht statt. Der Graf war ungemein liebevoll in seinem Benehmen gegen Dolores, und Melcombe beobachtete voll Spannung eine etwaige Wirkung von Lady Vittoria's Besuch, von dem er natürlich bereits in Kenntniß gesetzt war.

Die Tafel dauerte länger als eine Stunde und nach derselben begleiteten die Herren Dolores wieder in den Salon zurück.

Bald darauf empfing der Graf eine Menge Besuche, denen er Dolores als seine Adoptivtochter vorstellte. Er war hoch erfreut, zu sehen, daß sie die Gäste mit vornehmer Gewandtheit zu unterhalten vermochte, daß ihr Geist und ihre Bildung ihrer Schönheit gleich kamen und daß sie geborenen schen, ebensowohl Bewunderung zu erregen, als Herzen zu gewinnen.

Durch die Anwesenheit anderer Gäste wurde es Melcombe nicht möglich, mit Dolores allein zu sprechen; aber seine Beobachtungen überzeugten ihn, daß sein kleiner Plan, in welchem er die Lady Vittoria als handelnde Person vorgeschoben hatte, sehr wohl gelungen war.

Es war schon spät am Abend, als die Gäste sich entfernten und Dolores sich auf ihr Zimmer begab. Die alte Elisabeth wartete ihrer daselbst wie gewöhnlich. Dolores setzte sich auf ihr Lieblingsplätzchen in die Nähe des Kamins und sagte freundlich:

"Guten Sie sich, Elisabeth; ich habe mit Ihnen zu reden."

Die alte Elisabeth widerspreche und meinte, es ziemte ihr nicht, in Gegenwart ihrer jungen Herrin zu sitzen.

"Aber ich bestrebe darauf, daß Sie sich setzen," sagte Dolores. "Sie sind eine alte Frau und ich kann Sie nicht stehen sehen, wenn ich mit Ihnen zu sprechen habe, was eben jetzt der Fall ist. Ich habe mit Ihnen zu sprechen, aber nicht als Herrin zur Dienerin, sondern als Freundin zur Freundin."

Sie deutete etwas gebieterisch auf einen Stuhl und Elisabeth setzte sich dann unter vielem Widerstreben.

"Vor Allem muß ich Sie bitten, mir die tiefste Verschwiegenheit zu geloben, Elisabeth."

"Natürlich, Miß Dolly, dies ist doch selbstverständlich. Ich will Ihr Geheimniß bewahren und will es sogar beschwören," entgegnete Elisabeth. "Ist's eine Liebesangelegenheit?" Und die alte Frau schaute dem jungen Mädchen theilnahmsvoll ins Gesicht. "Ich sah Mr. Melcombe's Augen oft genug auf Ihnen ruhen, Miß Dolly. Ich wußte es, daß er Sie liebt."

"Alle Welt scheint zu glauben, daß ich Mr. Melcombe heirathen werde," rief Dolores aus. "Mein Geheimniß betrifft weder ihn, Elisabeth, noch überhaupt eine Liebesangelegenheit. Es betrifft nur mich allein."

"Gut, Miß Dolly."

"Sie dürfen nicht vergessen, daß Sie mir strengste Verschwiegenheit gelobt haben, Elisabeth. Wenn Umstände eintreten würden, die uns — Sie und mich, trennen würden — würden Sie in Ihre Heimath zurückkehren?"

"Solche Umstände könnten nie eintreten," versetzte die treue, alte Dienerin ruhig. "Im Schloß Ringstone ist jetzt kein Platz mehr für mich. Der neue Herr hat seine eigenen Diener und braucht mich nicht. Nichts könnte geschehen, um mich von Ihnen zu trennen, Miß Dolly. Ich sage wie die Ruth in der Bibel: 'Deine Leute sind auch meine Leute.'"

"Aber ich habe keine Leute."

"Am so nöthiger ist Ihnen eine gute, treue Dienerin, die Sie liebt, Miß Dolly; und ich möchte den Boden küssen, den Sie betreten, so sehr liebe ich Sie. Sie waren gut und liebevoll gegen di-

Berlin, 2. März 1882.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eisenbahn-Prior.-Act. und Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papiere.		Wechsel Conto vom 2.	
Preussische Fonds.		1880	St.	Berg.-Märk. S. O. 3 1/2 gar.		Hyp. Grund.-Hyp. (H. 110)		Städt. Eisenh. Fabr.		Amsterdam 3 Tage	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do. 3 1/2 gar.		do. do. 4 1/2 (H. 110)		Deutsche Baugesellschaft		do. 1 Monat	
Preuss. Reichs-Anleihe	101,50	St.	101,50	do. do.							

arme Miß Kingstone; und Sie waren stets gut und freundlich gegen mich und ich kann so etwas nicht vergessen. Ich werde bei Ihnen bleiben, so lange ich lebe."

Sie sprach diesen Entschluß mit einer Trockenheit aus, als ob er gar nichts bedeuete; doch der treue Ausdruck ihrer ehrlichen Augen, die Liebe, die aus ihrem ganzen Wesen sprach, verricht, wie ernst sie meinte, was sie sagte.

Ihränen traten in Dolores' Augen.

"So lange Sie mich lieben, kann ich nie ganz allein sein," sagte sie. "Elisbeth, ich muß dieses Haus und Lord St. Maur's Vormundschaft verlassen."

Sie sprach mit halbgebrochener Stimme.

"Warum? Wo wollen Sie hin?"

"Ich kann nicht hier bleiben. Ich glaube, ich würde am liebsten an irgend einem entlegenen Orte an der Küste leben. Ich habe mit Lord St. Maur gesprochen und er weigert sich, mich ziehen zu lassen."

"Ganz mit Recht, Miß Dolly. Ein junges Geschöpf wie Sie muß einen Vormund haben, der es beschützt, das weizen Sie doch selbst einsehen."

"Aber Sie wissen nicht, warum es sich hand-

Ich bin nicht glücklich hier, Elisabeth. Lady Victoria kann heute hierher und sagte mir, daß, nachdem keine andere Dame im Hause ist, mein Aufenthalt hier entschieden ungeschicklich ist. Sie sagte, es würde Skandal erregen."

Elisabeth bekam sofort Angst.

"Wenn Lady Victoria das sagt, Miß Dolly," rief sie aus, "thun Sie wohl daran, an's Fortgehen zu denken."

"Ich habe bereits, wie ich sagte, mit dem Grafen gesprochen. Aber wenn ich gehe, muß ich gegen seinen Willen und ohne sein Wissen gehen und daher auch auf mein Vermögen verzichten."

"Aber das ist ja abhienlich. Das kann nicht sein, Miß Dolly."

"Es ist aber so, Elisabeth. Der Graf will mir mein Vermögen vorenthalten, um mich zum Hierbleiben zu zwingen. Ich aber muß sein Haus verlassen und muß es heimlich thun. Er darf nie erfahren, wo ich bin; denn ich kann ihn nie wieder sehen."

"Er ist boshast, grausam, ungerecht —"

"Nein, nein, Elisabeth. Er ist edel und gut. Er liebt mich, als ob ich sein eigenes Kind wäre. Er wünscht mein Glück; und weil er mich so sehr liebt, will er mich zwingen, hier zu bleiben. Er

ist die Verkörperung alles Großen, Guten und Edlen. Aber ich kann nicht hier bleiben, und wenn ich gehe, darf ich ihm keine Spur hinterlassen, durch welche er mich finden könnte. Und deshalb muß ich auf mein Vermögen verzichten."

"Das kommt mir doch etwas verrückt vor, Miß Dolly," sagte die alte Frau. "Aber wenn Lady Victoria sagt, daß es sich für Sie nicht paßt, hier zu bleiben, müssen wir gehen; selbst wenn Sie Ihr Vermögen aufgeben müssen, was wirklich sehr schade ist. Aber ein junges Mädchen darf sich über das Gerede der Welt nie hinaussetzen. Der Graf sieht die Dinge freilich in einem ganz anderen Lichte, als wir Frauen."

Dolores konnte der alten Dienerin nichts von der Wolke sagen, die auf ihrer Geburt lastete, und es war gar nicht notwendig, es zu thun, um deren Zustimmung zu ihrem Entschlusse, St. Maur'sonje zu verlassen, zu erhalten. Die alte Frau wußte den Werth des Geldes sehr gut zu schätzen. Sie verstand es sehr gut, daß eine Jahresrente von vierhundert Pfund ein behagliches angenehmes Leben sicherte und daß die Verzichtleistung darauf für ihre junge Herrin Arbeit, Mühsale und bittere Erfahrungen im Gefolge hatte.

"Aber ein guter Name ist mehr werth, als aller Reichtum," sagte sie leise. "Ich glaube, wir

müssen fort, Miß Dolly. Eines Tages wird Lord St. Maur sterben und dann werden Sie Ihr Vermögen zurückbekommen. Aber wo wollen Sie hin gehen? Haben Sie Freunde oder Verwandte?"

"Niemanden, Elisabeth. Ich muß irgendwo eine Wohnung nehmen. Ich werde nicht im Stande sein, Sie zu bezahlen und deshalb müssen Sie mich verlassen."

"Das werde ich nicht thun, Miß Dolly, das ist ausgemacht," versetzte die alte Frau standhaft. "Und was die Wohnung betrifft, die will ich schon besorgen. Ich habe eine Landsmännin hier, die in der Nähe von Regents-Park wohnt und Zimmer vermietet. Gehen wir zu ihr. Sie wird Sie gewiß mit Freuden aufnehmen und Alles für Ihre Bequemlichkeit thun."

Dolores überlegte einige Minuten; dann willigte sie in den Vorschlag.

"Gehen Sie morgen früh zu Ihrer Landsmännin, Elisabeth," sagte sie; "und mietthen Sie Zimmer für uns Beide. Ich habe vorläufig Geld genug von den hundert Pfund, die mir Lord St. Maur unlängst gab, daß wir einige Monate ruhig zusehen können."

(Fortsetzung folgt.)

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft, eingetragene Genossenschaft zu Stettin.

Laut notariellen Protokolls vom heutigen Tage sind die nachstehend verzeichneten Hypotheken resp. Pfandbriefe verlost und zur Amortisation bestimmt, werden hiermit zum 1. Juli 1882 gekündigt und treten von da ab außer Verzinsung.

Die Auszahlung derselben erfolgt an unserer Kasse in Stettin und bei Herrn C. W. Schnoeckel Jr., Schinkelplatz Nr. 5 in Berlin, kostenfrei.

à 5 0/0. Serie A über 3000 Mk.

Nr. 20 28 31 59 76 87 100 25 32 50 94 98 217 25 28 34 70 90 210 23 37 56 62 81 82 405 33 42 61 85 92 512 49 54 64 77 99 624 35 61 64 76 88 93 714 24 29 38 48 66 76 832 42 66 68 71 911 21 61 78 83 98 1034 45 46 80 84 87 1155 59 63 85 96 97 1231 42 65 72 77 88 95 1309 80 89 91 92 78 80 1412 32 58 65 71 79 92 1517 20 30 35 42 54 64 74 97 98 1605 12 21 33 35 55 1708 46 55 58 84 89 1818 47 51 65 81 85 88 1916 41 51 52 65 78 2011 28 37 38 48 51 77 85 2108 49 52 63 72 76 2223 37 51 60 81 88

à 5 0/0. Serie B über 1500 Mk.

Nr. 5 28 60 74 79 88 143 54 60 80 86 88 221 60 79 81 88 99 322 28 29 41 45 46 77 400 20 50 66 67 74 85 97 516 24 37 59 61 79 80 85 602 16 25 30 37 89 711 19 42 50 82 88 816 2 65 70 90 93 932 46 51 61 70 78 1009 32 47 56 68 75 80 94 1106 81 85 45 71 79 94 99 1252 60 65 68 78 79 1306 12 23 47 67 72 80 95 1400 4 49 50 61 62 78 89 1518 20 33 73 91 92 93 1609 11 15 31 50 88 1701 14 48 59 91 93 98 1803 32 33 37 78 91 1903 13 37 47 76 83 86 2003 15 43 70 71 87 2118 19 33 41 78 86 2230 34 42 44 60 61 75 76 2312 39 41 62 82 90 2411 40 44 53 67 82 2509 16 22 40 47 54 62 2615 34 45 49 74 79 87 2716 25 32 43 54 63 78 2805 12 16 28 34 86 2921 25 56 71 79 84 3005 52 74 81 94 95 3108 27 61 68 86 87 3205 13 25 60 62 98 3305 22 27 33 43 47 60 71 93 3412 60 69 71 73 77 97 3531 66 67 69 85 99 3607 26 31 42 44 74 76 3714 26 56 65 75 98 3804 13 24 37 40 59 80 81 3945 63 81 86 93 95 97 99 4015 25 30 35 47 71 80 99 4103 11 23 51 62 70 72 4213 40 48 67 77 98 4304 11 18 46 74 79 87 94 99

à 5 0/0. Serie C über 600 Mk.

Nr. 16 64 66 80 95 100 2 44 58 75 81 209 18 40 74 75 318 22 53 58 65 408 38 61 94 97 507 42 47 48 73 618 19 72 77 78 734 37 38 89 99 810 35 52 72 87 903 16 50 90 91 1001 25 37 41 59 1002 6 32 49 75 1215 44 71 80 97 1326 40 50 56 76 92 1403 42 48 56 58 1512 36 87 57 73 1610 58 80 82 97 1713 45 48 77 92 96 1812 40 51 89 98 1907 12 68 89 84 2025 43 80 94 96 2162 77 82 90 94 2205 37 84 90 97 2311 21 72 88 89 2412 33 89 99 2500 58 63 68 90 2600 4 34 37 83 90 2707 23 27 41 76 2815 30 44 53 55 90 2936 52 83 85 98 3009 58 59 75 84 3125 81 87 88 65 3209 14 34 43 98 3333 41 43 65 88 3423 36 61 65 94 3524 30 35 37 89 3608 10 25 37 62 3744 45 67 83 97 3813 21 87 38 53 3921 33 66 78 81 4029 34 41 58 60 69 4111 46 49 78 97 4211 23 75 93 98 4302 5 20 29 69 4415 23 47 55 64 93 4502 8 54 67 74 76 79 4641 67 75 89 4700 12 59 61 65 84 4824 56 64 95 4900 11 32 39 62 63 5035 24 43 70 71 5122 50 51 58 91 5203 15 25 49 61 5337 46 71 72 91 95 5410 13 34 71 96 5506 10 11 29 88 5605 10 21 73 80 5741 51 53 86 91 5811 16 41 42 81 5915 16 21 87 66 67 6017 65 92 95 99 6131 36 45 50 54 74 6228 45 48 78 89 6321 25 45 73 82 6406 11 14 53 60 6503 24 25 61 89 6601 4 46 81 84 6705 25 68 69 85 6805 7 14 26 48 6908 10 29 40 42 51 73 7022 35 42 56 80 7106 20 60 66 71 7202 34 49 50 51 7331 35 36 87 82 7415 20 41 83 89 7530 33 44 56 74 7635 60 61 64 77 7724 37 44 49 87 7804 25 49 80 90 7908 38 39 42 85 8004 5 43 86 90 8103 9 17 35 81 8209 12 38 87 8300 8 44 66 74 84 8401 19 83 93 95 96 97 8514 20 27 61 99 8628 31 38 58 73 8741 58 73 83 95 8903 19 27 45 50 8909 38 56 93 99 9011 16 54 75 93 9107 45 54 64 82 9202 11 32 46 89 9319 46 53 77 9400 47 68 69 71 93 9542 43 47 64 86 9633 36 39 69 71

à 5 0/0. Serie D über 300 Mk.

Nr. 10 24 28 41 63 131 63 73 86 89 95 203 10 52 63 67 310 14 54 66 74 409 22 51 60 64 81 500 8 37 33 44 48 69 603 33 81 82 92 733 35 37 48 51 813 33 48 51 56 79 901 14 17 25 40 48 1007 9 77 82 96 99 1101 6 16 48 93 95 1225 27 55 68 1300 17 25 35 66 85 1425 42 44 71 83 1542 67 88 93 94 1612 14 54 81 94 1709 21 25 89 46 55 65 66 71 1845 54 65 71 78 1925 37 48 64 73 2009 22 69 83 86 2106 12 26 27 29 62 2214 38 39 57 99 2316 45 70 90 98 2412 18 39 67 76 79 92 95 2502 18 29 49 2600 3 64 77 78 84 2701 4 6 22 53 80 84 2814 64 67 70 80 2918 47 67 74 89 3034 58 62 77 99 3105 7 9 84 91 3211 16 22 29 97 3315 16 21 81 82 83 84 3411 44 55 57 94 95 3507 23 39 43 96 3601 25 36 38 56 80 3717 39 57 59 85 3801 25 44 83 87 91 3908 38 60 74 81 4010 39 58 80 88 4102 24 79 89 99 4207 51 56 67 98 4310 32 45 56 66 4415 56 58 60 82 98 4503 41 61 72 75 86 87 4603 6 10 75 87 4702 10 43 57 66 4825 29 59 69 78 83 92 4906 32 34 91 96 5012 10 28 36 98 5106 16 31 47 48 50 86 5208 13 14 48 51 5306 27 52 61 63 85 91 96 5410 25 66 73 82 5502 5 8 10 11 39 85 5603 40 53 66 82 87 5713 16 55 96 99 5801 6 16 39 63 5922 44 48 50 79 83 6049 69 92 95 6100 1 14 15 28 6200 4 10 68 79 80 6307 14 21 35 67 73 84 6401 20 31 43 78 82 6551 76 79 83 6606 59 61 71 83 95 6742 45 55 63 91 6838 50 67 84 94 96 6940 45 63 83 87 7021 24 32 33 62 94 7107 28 31 63 98 7207 17 54 68 99 7317 49 67 73 98 7437 46 73 80 95 7532 37 38 66 75 7642 48 67 86 92 7720 37 38 46 74 99 7802 14 53 60 70 73 7930 36 67 79 84 8001 16 46 55 73 76 96 8101 32 46 54 66 96 99 8209 31 33 47 54 79 8321 37 48 66 99 8409 39 58 83 94 8522 43 49 58 67 86 8608 28 42 63 96 8714 16 26 41 65 83 88 8802 7 13 57 62 83 8911 19 23 44 55 9015 19 63 85 95 9117 19 24 28 31 96 9212 27 32 55 81 9328 42 49 66 73 9402 57 70 73 85 9522 29 70 91 94 95 9629 49 77 81 98 9703 32 40 55 60 65 75 9813 18 19 24 73 9912 13 24 64 80 10007 24 74 82 92 10106 10 50 54 65 10205 16 27 37 58 85 10310 14 19 31 98 10406 9 18 41 81 10514 45 47 67 79 89 10603 8 18 67 94 98 10718 54 74 85 95 10801 12 20 76 95 10927 47 51 73 79 11075 77 85 86 92 11102 20 26 38 44 69 11219 23 74 76 90 11319 27 39 69 74 77 11412 42 43 79 90 11501 10 28 47 97 11601 3 9 52 69 11711 67 77 86 91 96 11808 23 31 80 86 89 11903 13 45 46 95 12012 16 33 44 65 86 12113 20 43 79 91 12211 27 59 84 98 12306 16 17 38 72 99 12421 38 58 68 76 12508 42 46 57 68 12609 11 21 35 39 47 85 12807 14 6 72 95 12809 14 15 23 30 87 12924 46 47 58 84 13007 43 45 65 91 13109 41 79 84 99 13241 45 46 54 84 13305 7 58 74 89 90 13432 44 71 90 91 13530 35 63 81 82 13620 66 70 79 82 84 13705 19 31 87 98 13803 15 19 22 62 75 85 13929 39 54 58 90 14018 38 40 64 86 89 14116 60 82 84 86 14239 47 83 89 14300 7 28 29 35 64 14428 41 55 82 95 98

à 5 0/0. Serie E über 150 Mk.

Nr. 23 96 152 52 246 77 302 48 65 71 83 457 76 507 71 758 61 79 967 1031 64 95 1117 55 1264 1351 53 92 95 99 1402 80 54 55 1513 1663 86 1748 1837 57 84 1909 29 45 2012 51 77 92 2134 57 2222 63 71 90 2338 2548 49 2612 24 68 84 2747 49 2829 2959 75

à 4 1/2 0/0. Serie A über 3000 Mk., rückzahlbar mit 3300 Mk.

Nr. 43 282

à 4 1/2 0/0. Serie B über 1500 Mk., rückzahlbar mit 1650 Mk.

Nr. 235 477 501 751 976 1051 1205 1506

à 4 1/2 0/0. Serie C über 600 Mk., rückzahlbar mit 660 Mk.

Nr. 19 283 575 879 558 677 869 925 1307 1439 1691 1860 2157 2297 2661 2810

à 4 1/2 0/0. Serie D über 300 Mk., rückzahlbar mit 330 Mk.

Nr. 240 554 849 932 1156 1174 1222 1357 1514 1795 1840 2189 2233 2486 2616 2706 2791 2847 3050 3090 3149 3231 3367 3402 4407 5726 5752 8847 3910 4186 4283 4420 4606 5159 5427

à 4 1/2 0/0. Serie E über 150 Mk., rückzahlbar mit 165 Mk.

Nr. 11 70 181 174 296 338 347 492 523 595 659 728 763 794

à 4 0/0. Serie A über 3000 Mk., rückzahlbar mit 3300 Mk.

Nr. 65

à 4 0/0. Serie B über 1000 Mk., rückzahlbar mit 1100 Mk.

Nr. 32 581

à 4 0/0. Serie C über 500 Mk., rückzahlbar mit 550 Mk.

Nr. 4 261 572 994 1299

à 4 0/0. Serie D über 300 Mk., rückzahlbar mit 330 Mk.

Nr. 77 234 677 911 917 1874

à 4 0/0. Serie E über 200 Mk., rückzahlbar mit 220 Mk.

Nr. 18 117 591

Stettin, den 16. Februar 1882.

Der Vorstand. von Borecke. Uhsadel. Thym.

Meine Holländer Windmühle, fast neu, mit Selbstvordrehung, zwei franz. Sägen und Zylinder, nebst zwei Rörger Mäker, neuem Wohnhause und Stall will ich Umstände halber aus freier Hand verkaufen. Kaufgeld 3700 Thlr., Anzahlung 1500 Thlr., Restbetrag 1400 Thlr., welche in 24 Jahren abgezahlt sind. Stettin, den 16. Februar 1882.

W. Eggbrecht.

Bibeln

n. 9 Sgr., A. Testament n. 3 Sgr., an bei Chr. Kuhnke, grüne Schanze 7

Sehr sanfterweichen Gus für Maschinenbauer, sowie sämtliche Sorten beschlag, u. unbeschlag, Ofenthüren etc. liefert zu enorm billigen Preisen die Eisengießerei, Maschinenbau-Anstalt und Ofenthürenfabrik von

C. Mentzel & Co.,

Torgelow, Eisenbahnstation Jagz.

Speziell Grabtrenze u. Grabgitter, roh und verguldet, liefert in sehr kurzer Zeit zu sehr billigen Preisen die

Eisengießerei und Maschinenfabrik von C. Mentzel & Co. in Torgelow, Eisenbahnstation Jagz.

Musterbücher und Preisverzeichnisse werden auf Wunsch sofort gratis eingesandt.

Allen Zahnleidenden

Bahns und Umgebung zur Nachricht, daß ich am Sonnabend, den 4. und Sonntag, den 5. d. Mts., in Bahn, Hotel Schröder, zu sprechen bin.

Gegebenst

J. Preinsalck.

Zum Wäschesticken.

Schablonen-Kästchen nützlich für junge Damen, Gummi-Stempel, Pestschäfte und jede Gravirung.

A. Schultz, Trauerstr. 44.

!Korsetts, Korsetts!

(Größe Bezugsquelle.) Billigste Wäsche- u. Korsett-Fabrik von

G. Rosenbaum, 12, große Domsstr. 12 (neben dem Norddeutschen Bier-Konvent)

Ausverkauf

von Betten, Bettfedern u. Decken zu jedem annehmbaren Preise.

Seilerstr. 16-18. Max Borchard, Seilerstr. 16-18

Wetterfeste und wasserdichte Oelfarben.

unempfindlich gegen Witterungseinflüsse, Säuren, Dämpfe etc., empfiehlt streichrecht in beliebiger Nuance

42 pro 50 Kilo die Farbenfabrik von J. Korfgen, Bad Nauheim. 4 Kilo Proben franko gegen Nachnahme von M. 5.

Ich empfehle mich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von Polsterarbeiten, als: Sophas, Matrasen, aller Arten Stühle, auch kleinere gleich Vertikalen mit Matrasen.

L. Rohmann, Tapezier u. Dekorateur, Schloß Gützow.

Asthma

Engbrüstigkeit Verschleimung Schlaflosigkeit.

D. Ploenes' Asthma Mittel.

Zu beziehen die Originalbottle gegen Einsendung von 3 M. von Apotheker Dr. L. Ploenes in Weiskirchen bei Trier.

Dankeschreiben:

Ich sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank für das gute Mittel; ich habe 12 Jahre daran gelitten und bin jetzt nach kurzer Zeit, Gott sei Dank, gesund hergestellt.

Ries bei Küstrin, den 15. Januar 1882.

J. Treuherz.

Möbelfuhrwerk

ist stets zu haben bei F. Rütz, Kronenstr. 28.

General-Agent,

welcher außerst thätig, wird für eine alte und hervorragende Vieh-Versicherungs-Anstalt unter günstigen Bedingungen gesucht. Fr. Off. mit „Vieh-Versicherung“ bei Haasenstein & Vogler in Leipzig.

Suche zum 1. April oder Oftern für mein Materialwaaren-, Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft